



WBGU

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER BUNDESREGIERUNG
GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN

materialien

**Dr. Walter Eberlei:
Umweltrelevante Aspekte in Poverty
Reduction Strategies**

**Externe Expertise für das WBGU-Hauptgutachten
"Welt im Wandel: Armutsbekämpfung
durch Umweltpolitik"**

Berlin 2004

Externe Expertise für das WBGU-Hauptgutachten
"Welt im Wandel: Armutsbekämpfung durch Umweltpolitik"
Berlin: WBGU
Verfügbar als Volltext im Internet unter http://www.wbgu.de/wbgu_jg2004.html

Autor: Dr. Walter Eberlei (unter Mitarbeit von Arne Wunder)
Titel: Umweltrelevante Aspekte in Poverty Reduction Strategies
Duisburg: Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), 2004
Veröffentlicht als Volltext im Internet unter http://www.wbgu.de/wbgu_jg2004_ex04.html

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen
Geschäftsstelle
Reichpietschufer 60–62
10785 Berlin

Telefon (030) 263948 0
Fax (030) 263948 50
E-Mail wbgu@wbgu.de
Internet <http://www.wbgu.de>

Alle WBGU-Gutachten können von der Internetwebsite <http://www.wbgu.de> in deutscher und englischer Sprache herunter geladen werden.

Inhalt

I.	Einleitung	2
II.	Der PRS-Ansatz	4
III.	Beteiligung von Umweltakteuren im PRS-Prozess	7
IV.	Umweltrelevante Aspekte in den Zielen der PRS	9
	1. Zusammenhänge von Umwelt und Armut in den PRS	9
	2. Einbindung von Umweltaspekten in Armutsstrategien	10
	3. Konflikte zwischen armuts- und umweltpolitischen Ansätzen	12
V.	Umsetzung umweltrelevanter Aspekte der PRS	14
VI.	Fallstudie Burkina Faso	18
VII.	Bewertung und Schlussfolgerungen	23
VIII.	Anlagen	29
	1. Beteiligung von Umweltakteuren im PRS-Prozess Tansanias	29
	2. Tabelle IV-1: Länderspezifische Zusammenhänge von Umwelt und Armut	30
	3. Tabelle VI-2: Länderspezifische zentrale Themen	33
	4. Tabelle IV-3: Länderspezifische Rückkopplungen mit ausgewählten anderen Zielbereichen	36
	5. Tabelle V-1: Planungs-, Monitoring- und Überarbeitungsmechanismen umweltpolitischer Massnahmen in Full-PRSPs	39

I. Einleitung

Seit fünf Jahren wird in den ärmsten Ländern mit einem neuen Ansatz der Armutsbekämpfung gearbeitet, den *Poverty Reduction Strategies (PRS)*. 55 Länder in Asien, Afrika, Lateinamerika und Südosteuropa haben inzwischen Schritte zur Einführung und Implementierung dieses strategischen Ansatzes unternommen.

Die vorliegende Expertise, die im Auftrag des Wissenschaftlichen Beirats Globale Umweltveränderungen (WBGU) entstand, soll einen differenzierenden Einblick in die Ziele und Funktionsweise des PRS-Ansatzes geben und dabei im besonderen die Zusammenhänge zwischen Armutsbekämpfung und Nachhaltigkeitspolitik im Rahmen von PRS untersuchen. Sie folgt in ihren analytischen und bewertenden Teilen der Hypothese des WBGU-Gutachtens, dass eine erfolgreiche Armutsbekämpfung den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen voraussetzt.

In Abschnitt II wird der PRS-Ansatz einführend dargestellt. Ein wesentliches Prinzip des neuen Ansatzes ist die Beteiligung gesellschaftlicher Akteure in den verschiedenen Phasen des PRS-Politikzyklusses: Armutsanalyse, Strategieerstellung, Implementierung, Monitoring, Evaluierung. Abschnitt III fragt daher nach der Beteiligung von umweltpolitischen Institutionen und Akteure in den bisherigen PRS-Prozessen. Die Strategien werden in entsprechenden Dokumenten formuliert, den *Poverty Reduction Strategy Papers (PRSP)*. Auf der Basis einer Analyse aller Vollversionen von PRSP stellt Abschnitt IV dar, welche umweltrelevanten Aspekte sich in den Strategien finden. Die Umsetzung der PRS hat in den meisten Ländern gerade erst begonnen. Gleichwohl können für eine erste Gruppe von Ländern Erfahrungen der Implementierung ausgewertet werden. Abschnitt V widmet sich dieser Aufgabe.

Auf Wunsch der Auftraggeber enthält die Expertise eine kleine Fallstudie zu Burkina Faso. Die o.g. Fragen wurden für dieses afrikanische Land gesondert bearbeitet, die Ergebnisse in Abschnitt VI dargestellt.

Abschnitt VII fasst die Stärken und Schwächen der PRS-Papiere und -Prozesse im Hinblick auf die ökologische Dimension der Armutsbekämpfung zusammen und zeigt Reformbedarf und Reformmöglichkeiten auf.

Für die Expertise wurden die Vollversionen der PRSP ausgewertet. Dies sind aktuell 35 (Stand 15.3.2004). Weitere 20 Länder haben Strategieentwürfe erarbeitet (sogenannte Interim-PRSP). Da diese Dokumente jedoch tatsächlich nur Entwurfscharakter haben und unter anderen als Grundlage für den partizipativen Prozess zur Erstellung der Vollversionen dienen, sind sie nur sehr bedingt aussagekräftig. Eine Einbeziehung dieser Interim-Papiere ist deshalb nicht sinnvoll. Für die Analyse der Umsetzung von Strategien konnte auf die sogenannten PRSP-Fortschrittsberichte zurückgegriffen werden. Diese müssen von den Ländern ein Jahr nach Vorlage der Vollversion erarbeitet werden und sollen Auskunft über erste Implementierungserfahrungen geben. Bis März 2004 lagen zwölf solcher Dokumente vor.

Der Autor dankt Arne Wunder, Bielefeld, für die intensive Mitarbeit bei der Auswertung der Dokumente.

II. Der PRS-Ansatz

Poverty Reduction Strategy Paper (PRSP) sind seit 1999 Vorbedingung der Weltbank und des IWF sowie der G7-Gruppe für Schuldenerleichterungen und neue konzessionäre Finanzmittel.¹ 55 Länder befinden sich im PRS-Prozess, die knappe Mehrheit davon entfällt auf Subsahara Afrika (vgl. Tabelle 1). Der PRS-Prozess sieht zunächst ein mehrstufiges Verfahren vor, das dann in einen Politikzyklus übergeht: Zunächst erarbeiten die Regierungen der Länder einen Strategieentwurf, das Interim-PRSP. Dieses setzt keine gesellschaftlichen Konsultationen voraus und kann auch relativ knapp und allgemein gehalten werden. Schon auf der Basis dieses Entwurfs erhalten die Länder erste Schuldenerleichterungen im Rahmen der *Heavily Indebted Poor Countries (HIPC)* Initiative. Zusätzlich (bzw. alternativ, falls das Land aus anderen Gründen nicht unter die HIPC-Initiative fällt) werden konzessionäre Finanzmittel der multilateralen Geber ausgezahlt, insbesondere gilt dies für Kredite der Weltbank-Tochter IDA sowie Finanzmittel des IWF (im Rahmen der neu eingerichteten *Poverty Reduction and Growth Facility, PRGF*). Auch verschiedene bilaterale Geber haben mindestens ihren politischen Willen erklärt, neue bilaterale Zusagen der Entwicklungszusammenarbeit an das Interim-PRSP und später das Full-PRSP zu knüpfen.

Nach Vorlage des Interim-PRSP soll auf der Basis eines partizipativen Prozesses, in den gesellschaftlich relevante Akteure einbezogen werden, die Vollversion des PRSP entstehen (Full-PRSP). 35 Länder aus der Gruppe der 55 haben diesen Schritt inzwischen vollzogen. Das Full-PRSP soll eine ausführliche Armutsanalyse enthalten, die Strategie zur Armutsbekämpfung beschreiben und Hinweise zur Implementierung, zum Monitoring und zur Evaluierung geben.

Damit beginnt der PRS-Kreislauf von Analyse, Strategieentwicklung, Implementierung, Monitoring und Evaluierung sowie schließlich - idealerweise nach drei Jahren - neuerlicher Strategieanpassung oder -fortschreibung. PRS sind damit nicht als einmalige Grundsatzpapiere gedacht und sollten auch nicht als solche bewertet werden. Sie sollen sich zu permanenten Steuerungsinstrumenten für

¹ Ausführliche Informationen zum PRS-Ansatz, einschließlich aller vorliegender Länderdokumente, sind im Internet zu finden: www.worldbank.org/poverty/strategies/index.htm - Die bislang ausführlichsten Analysen des PRS-Ansatzes wurden von Forschergruppen aus London und Paris vorgelegt: vgl. Booth, David (Hg.): *Fighting Poverty in Africa: Are PRSPs making a difference?* London 2003; Cling, Jean-Pierre / Razafindrakoto, Mireille / Roubaud, Francois (Hg.) (2003a): *New International Poverty Reduction Strategies*. London 2003.

die mittelfristige Armutsbekämpfung der ärmsten Länder entwickeln und innergesellschaftlich zu einem kontinuierlichen Diskurs über die besten Wege zur Armutsreduzierung führen. Dieser Diskurs soll Basis einer breiten *country ownership* sein, das heißt der Identifizierung der wesentlichen politischen und gesellschaftlichen Akteure mit Analyse und Strategie.

Und in der Tat: Seit der Einführung des PRS-Ansatzes hat die gesellschaftliche Partizipation an der Formulierung von politischen Strategien der Armutsbekämpfung dramatisch zugenommen. In ausnahmslos allen knapp über 30 Ländern, die bislang eine Vollversion des PRSP erarbeitet haben, spielten gesellschaftliche Akteure dabei eine aktive Rolle. In manchen Ländern kam es überhaupt zum ersten Mal zu Dialogen zwischen Regierung und gesellschaftlichen Akteuren.² Im Blick auf *country ownership* insgesamt identifiziert beispielsweise die bislang umfangreichste vergleichende Studie zur PRS-Einführung zwar viele Defizite und Schwächen in der ersten Phase der PRS-Prozesse, sieht aber ausreichend Hinweise für die optimistische Sicht, die PRS-Prozesse könnten zu signifikant verbesserter Armutsbekämpfung beitragen.³

Trotz einer positiven Gesamtbilanz verzeichnen alle bisher vorliegenden Studien eine ganze Reihe von Schwachstellen in den PRS-Prozessen:

- In vielen Ländern litten die partizipativen Prozesse unter starken organisatorischen und technischen Mängeln, einem zu hohen Zeitdruck und einer schlechten Informationsbasis für die Akteure.
- Es ist fragwürdig, ob eine repräsentative gesellschaftliche Beteiligung erreicht werden konnte. Die Prozesse fanden weitgehend in den Hauptstädten statt. Im Vorteil waren Nichtregierungsorganisationen mit hauptamtlichem Personal, benachteiligt wurden Basisorganisationen, traditionelle Verbände, Frauengruppen usw.. Von einer Beteiligung der Armen selbst kann nicht gesprochen werden.

² Diese positive Zwischenbilanz war nicht nur Ergebnis des 2002 durchgeführten PRSP-Reviews von IWF und Weltbank, sondern wird im Grundsatz durch eine Reihe von Studien unterstrichen. Vgl. Beiträge in Booth 2003, s. Anm. 1; ferner z.B. Rosemary McGee u.a.: *Assessing Participation in Poverty Reduction Strategy Papers*. Brighton 2002; Cling, Jean-Pierre u.a.: *A participatory process towards establishing new relationships between stakeholders*. In: dies. (Hg.): *New International Poverty Reduction Strategies*. London 2003, 151-179; vgl. auch die zahlreichen länderbezogenen Berichte auf der VENRO-Website www.prsp-watch.de

³ Booth (2003), Anm.1.

- Viele der partizipativen Prozesse sind durch einen ad-hoc-Charakter gekennzeichnet. Sie wurden zumeist als Konsultationen organisiert, weniger als Kooperation. Eine Institutionalisierung des Dialogs blieb selten, Ausnahmen (z.B. Uganda) bestätigen die Regel.
- Eine Beteiligung der Parlamente erfolgte nur in wenigen Fällen.⁴ Zum Teil unterblieb dies sogar in den Ländern, in denen die Verfassung eine Beteiligung an Strategieentscheidungen eindeutig vorschreibt.
- Die Umsetzung der Ergebnisse partizipativer Prozesse in konkrete Inhalte ist in sehr unterschiedlicher Weise gelungen und lässt viele zivilgesellschaftliche Akteure nach der Wirkung von Partizipation fragen.
- Allen partizipativen Übungen in den Ländern zum Trotz wurden die Inhalte der Strategiepapiere weiterhin stark von IWF, Weltbank und anderen Gebern beeinflusst.⁵

Gleichwohl dürfen die Chancen, die in den PRS-Prozessen liegen und die einige Jahre nach Einführung des Ansatzes deutlich erkennbar sind, nicht gering geachtet werden. Erstens steht Armutsbekämpfung heute in einer Vielzahl von Entwicklungsländern wie auch bei Gebern hoch auf der Agenda. Es hat noch niemals einen so konzertierten Anlauf gegeben, Armut nachhaltig bekämpfen zu wollen. Auch die deutsche Bundesregierung hat sich wiederholt positiv zum PRS-Ansatz geäußert und will diesen mit den eigenen Instrumenten der Entwicklungszusammenarbeit fördern sowie die eigenen Länderpolitik (inkl. Schwerpunktstrategien) auf die PRSP ausrichten. Zweitens sind PRS keine statischen Grundsatzpapiere, sondern Dokumente eines Politikzyklusses. Das heißt: Nicht nur sollen die PRSP alle drei Jahre weiterentwickelt werden. Auch die jährlichen Fortschrittsberichte schaffen Anlässe, Erfahrungen in der Implementierung zu bewerten. Dies gekoppelt mit einem partizipativen Monitoringprozess kann den PRS-Politikzyklus zu einem gesellschaftlichen Lernprozess werden lassen, der der langfristigen Armutsbekämpfung dient. Drittens stärken die partizipativen Prozesse im PRS-Kontext das gesellschaftliche *empowerment*. Damit können die Transparenz politischer Prozesse und die Verantwortlichkeit der Regierungen ebenso wie eine Orientierung der Politik an der

⁴ Vgl. dazu ausführlich Walter Eberlei / Heike Henn: Parlamente in Subsahara Afrika: Akteure der Armutsbekämpfung? (Studie im Auftrag der GTZ). Eschborn 2003

⁵ Vgl. Cling u.a. 2003 (s. Anm. 1), S.160; Walter Eberlei / Thomas Siebold: Armutsbekämpfung in Afrika: Neue Ansätze oder alte Konzepte? (= INEF-Report 64) Duisburg 2002

Mehrheit der Gesellschaften gestärkt werden. Ansätze dafür sind deutlich erkennbar.⁶ Viertens bietet der Ansatz die Chance, die Umsetzung von Armutsbekämpfung in allen Politikbereichen einzufordern, zum Beispiel in der armutsorientierten Haushaltspolitik.

III. Beteiligung von Umweltakteuren im PRS-Prozess

Akteure, die in besonderer Weise Anliegen der nachhaltigen Entwicklung bzw. des Umweltschutzes vertreten, waren in den bisherigen PRS-Prozessen deutlich unterrepräsentiert. Diese Erkenntnis ergibt sich aus der für diese Expertise angefertigten Untersuchung der Dokumente von 35 Ländern mit PRS-Vollversion: Nur in einigen wenigen Fällen werden Umweltakteure - z.B. Umweltministerien, Umweltausschüsse in Parlamenten oder nicht-staatliche Umweltorganisationen - in den Beschreibungen der partizipativen Prozesse überhaupt nur erwähnt.⁷ Die vielfachen Schwächen der partizipativen Prozesse zur Erstellung und Umsetzung von PRS (siehe dazu Abschnitt II) potenzieren sich offensichtlich aus der Perspektive von Umweltakteuren.

Dabei waren innerhalb der Regierungen der Länder in der Regel alle Linienministerien in die Vorbereitungsprozesse einbezogen. Dass Beiträge von Umweltministerien bzw. Ministerien, die für ökologische Nachhaltigkeit verantwortlich sind, kaum erwähnt werden, spiegelt die schwache Stellung dieser Fachministerien in vielen ärmsten Ländern, aber vermutlich auch ihre ebenso schwachen Versuche, Gehör zu finden. Ähnliches gilt für Umweltverbände und Umwelt-NRO, die in vielen ärmsten Ländern nur eine geringe Bedeutung spielen. Ein weiterer erklärender Faktor für die schwache Beteiligung von Umweltakteuren in PRS-Prozessen dürfte aber auch die Tatsache sein, dass PRS vielfach zunächst nur als sozialpolitisches Instrument verstanden wurden. In PRS-Ländern mit ausgeprägten Zivilgesellschaften konzentrieren sich Umweltorgani-

⁶ Vgl. zu diesem Aspekt ausführlicher Walter Eberlei / Bettina Führmann: Die Bekämpfung von Armut und Korruption. Studie im Auftrag der GTZ. Eschborn 2004

⁷ Diese magere Bilanz wird zum Beispiel bestätigt durch die vom INEF erstellten Länderprofile zur zivilgesellschaftlichen Beteiligung in PRS-Prozessen (dokumentiert auf der Webseite www.prsp-watch.de des Verbandes Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen, VENRO): Die Beteiligung von Umweltverbänden wird dort nur höchst selten berichtet. - Die schwache Beteiligung von Parlamenten ist insgesamt beklagt worden, sie gilt für den hier interessierenden Bereich der Umweltaspekte uneingeschränkt: Es ist kein einziger Fall bekannt, in dem ein für Umweltfragen zuständiger Ausschuss in einen PRS-Prozess einbezogen worden wäre. Vgl. dazu Uwe Holtz: Poverty Reduction Strategy Papers and Country Strategy Papers and their relationship with the Combat against Desertification - Role of Parliaments. Paper prepared for the Fifth Parliamentary Round Table in the context of the implementation of the United Nations Convention to Combat Desertification (UNCCD). Bonn, May 2003; sowie die bereits erwähnte Studie von Eberlei / Henn 2003 (Anm. 4).

sationen in der Regel auf spezifische Umweltstrategien. Wenn Heidbrink / Paulus feststellen, dass es "bislang nur in Ansätzen gelungen (ist), die Diskussion um NSSD [National Strategies for Sustainable Development, WE] aus der 'Umweltszene' herauszulösen"⁸, dann gilt dies umgekehrt für die PRS ebenfalls: Politische Akteure, die sich mit Umweltfragen befassen, haben die Relevanz der PRS für ihre eigenen Anliegen bisher offenbar nur marginal wahrgenommen. So berichten z.B. die PRS-Dokumente einiger Länder über eine breite Beteiligung von gesellschaftlichen Akteuren bei der Erstellung von Umweltstrategien.⁹ Es wird aber nicht klar, ob diese Akteure auch in die PRS-Konsultationen einbezogen wurden. Aus Nicaragua wird immerhin die Beteiligung des *National Council for Sustainable Development (CONADES)* gemeldet. Auch die PRS Mosambiks verweist auf Konsultationen zu Umweltaspekten.¹⁰ Vergleichsweise ausführlich schildert auch Tansania im PRS-Fortschrittsbericht seine Bemühungen um die Einbeziehung von Umweltakteuren (siehe Anlage 1). Insgesamt sind dies jedoch Ausnahmen, die die Regel bestätigen.

Die starke Konzentration auf die Armutsminderung und die Umsetzung entsprechender Strategien führe zum Schmalspurdenken der PRS-Strategen, argumentieren Heidbrink / Paulus. Die "ökologische Dimension von Entwicklung" werde im PRS-Ansatz "völlig ausgeklammert". Und weiter: "Damit werden über Jahrzehnte gewachsene Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen Armut, Wirtschaftswachstum, sozialer Gerechtigkeit und Umweltfragen offensichtlich wieder ausgeblendet."¹¹ Dass diese Befürchtung - formuliert in der ganz frühen Phase der PRS-Prozesse - sich in der späteren Realität als nicht ganz so absolut darstellt, werden die folgenden Abschnitte zeigen. Das ändert aber nichts an der schwachen Beteiligung von Umweltakteuren an PRS-Prozessen: Sie wurden nicht einbezogen oder aber sie wollten sich nicht an PRS-Prozessen beteiligen, weil der Zusammenhang nicht hinreichend deutlich wahrgenommen wurde.

⁸ Heidbrink, Kathrin / Paulus, Stephan: Nachhaltigkeitsstrategien im Dickicht nationaler Planungsprozesse. Bonn / Eschborn (GTZ) 2000, S.10. Zu NSSD siehe www.nssd.net

⁹ Vgl. zum Beispiel Government of Nicaragua: PRSP, 2000, S.11 und 19. Danach wurde der "Environmental Policy and Action Plan" des Landes unter erheblicher Partizipation gesellschaftlicher Akteure entwickelt. Vgl. ähnlich Jan Bojö and Rama Chandra Reddy: Poverty Reduction Strategies and Environment. A Review of 40 Interim and Full Poverty Reduction Strategy Papers (*Environment Department Paper, No. 86*, World Bank), Washington, D.C. 2002, S.21 zu Mosambik; oder Dalal-Clayton, Barry: *Evolving Approaches to Sustainable Development Strategies*, London: International Institute for Environment and Development, 2000, S.14 f. zu Burkina Faso.

¹⁰ Government of Mosambik: PARPA, 2000. S.143, 147, 155

¹¹ Heidbrink / Paulus, a.a.O. (Anm. 8), S.11

Dass Arme selber den Zusammenhang von Umweltaspekten und Armut deutlich kennen, belegen zahlreiche *Participatory Poverty Assessments (PPA)*. Eine Querschnittsauswertung von 23 PPAs ergab, dass Arme sich sehr wohl der Bedeutung von Umweltfragen für ihre Lebenswirklichkeiten bewusst sind.¹²

IV. Umweltrelevante Aspekte in den Zielen der PRS

1. Zusammenhänge von Umwelt und Armut in den PRS

Die Durchsicht der PRS-Vollversionen macht schnell klar, dass umweltrelevante Aspekte eine Rolle in den Armutsminderungsstrategien spielen. Ganz klassisch sind beide Richtungen vertreten: Armut wird als eine Ursache für Umweltbelastungen und -zerstörungen wahrgenommen. Umgekehrt sind Umweltfaktoren als eine Ursache von Armut benannt. Nur in vier der 35 untersuchten Länder wird die Abhängigkeit menschlicher Entwicklung von natürlichen Ressourcen nicht zumindest erwähnt (vgl. Tabelle IV-1 im Anhang).¹³ In einer deutlichen Mehrheit der Länder (20)¹⁴ wird die Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen stark betont oder gar als systemischer Faktor einer Armutsanalyse und Armutsminderungsstrategie betont. Dabei ist die Ernährungssicherung die überragende Sorge (20). Äthiopiens PRSP ist ein gutes Beispiel dafür. Es verknüpft systematisch Ernährungssituation und Umweltrisiken, hier insbesondere Trockenheit und Dürre. Damit stellt es die Verbindung zur Vulnerabilität der Bevölkerung her, deren Lebensgrundlage in extremem Mass von Umwelteinflüssen abhängig ist. Die Stärke des äthiopischen PRSP ist es dann jedoch, dies nicht als uneinflussbares "Naturschicksal" darzustellen, sondern die Erläuterungen der Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen zur Grundlage konkreter umweltpolitischer Massnahmen im Bereich der ländlichen Entwicklung und Frühwarnung zu machen.¹⁵

Auch die Auswirkungen von Luft- und Wasserverschmutzung auf Krankheiten, darunter auch übertragbare Krankheiten wie HIV/AIDS, werden in einer Vielzahl von Ländern thematisiert, wenngleich häufig doch recht oberflächlich und ohne tiefreichende Analyse. Während die Wasserthematik in einer ganzen Reihe von Ländern auf der Agenda steht (und zum Beispiel in der PRS Kambodchas in

¹² Vgl. Brocklesby, Mary Ann / Hinshelwood, Emily: *Poverty and the Environment: What the Poor Say*. London 2001

¹³ Albanien, Kamerun, Kirgisien, Nepal

¹⁴ In Klammern werden hier und im folgenden die Anzahl der Länder genannt, für die die jeweilige Aussage zutrifft.

¹⁵ Vgl. Government of Ethiopia: *Sustainable Development and Poverty Reduction Program*, 2002, S.v

sehr umfassender Weise thematisiert wird), ist das Thema der Luftverschmutzung oft nur am Rande erwähnt, wenn überhaupt. Positiv hebt sich die PRS Honduras' ab: Eine umfassende Analyse der Luftverschmutzung einschließlich ihrer Ursachen (z.B. Zunahme von Fahrzeugen; Industrieanlagen ohne Umweltfilter) und Folgen (zum Beispiel Atemwegserkrankungen) folgt eine darauf abgestimmte Strategie zur Reduzierung dieses Teils der Umweltverschmutzung.¹⁶

Die Verletzlichkeit (Vulnerabilität) von Armen wie auch die Beeinflussung des Erfolgs von Armutsminderungsstrategien durch Umweltfaktoren wird in mehr als 2/3 der PRS betont. Immer wieder benannt wird dabei das Problem von Dürren bzw. zu geringen Niederschlägen, die eine hinreichende Ernte verhindern. Andererseits sind zu starke Niederschläge, die zu sintflutartigen Überschwemmungen führen, in manchen Ländern erfahrene Wirklichkeit und regelmäßige Bedrohung. Die Überschwemmungen im PRS-Land Mosambik im Jahr 2000 sind als herausragende Katastrophe vielfach vor Augen, während die Zerstörung der Ernten durch zu starke Regengüsse in Ländern wie Sambia selten international wahrgenommen werden. Nach Dürren und Fluten werden gelegentlich auch negative Auswirkungen durch Stürme (z.B. Nicaragua, Mongolei) als Problemfall markiert.

Neben diesen "Natur"-Katastrophen werden humanökologische Aspekte deutlich seltener als Ursache für Armut angesprochen. Begrenzte Zugangsrechte zu natürlichen Ressourcen, vor allem zu Land, Wäldern oder Wasser, werden in einigen PRS als Problem für die Armen benannt. Der Einfluss von staatlicher Politik auf den Zusammenhang von Umwelt und Armut ist kaum im Blickfeld.¹⁷

2. Einbindung von Umweltaspekten in Armutsstrategien

In den strategischen Ansätzen zur Bekämpfung von Armut spielen umweltrelevante Aspekte erneut eine sichtbare Rolle. Der Grundsatz der Nachhaltigkeit wird in nahezu allen PRS-Ländern anerkannt; lediglich Nepal und Kamerun nehmen in ihren PRS keinerlei Bezug auf das Ziel der Nachhaltigkeit (vgl. Tabelle IV-2 im Anhang). In 14 Ländern ist immerhin eine signifikante Befassung erkennbar, während 19 Länder das Thema lediglich am Rande erwäh-

¹⁶ Vgl. Government of Honduras: PRSP, S.8, 57 f., 67; World Bank: PRS Sourcebook, Chapter 11, S.19; Bojő / Reddy 2002, a.a.O. (Anm.9) S.13

¹⁷ Nicht in der Tabelle enthalten. In einigen wenigen Ländern werden hier Themen wie Wassertarife (z.B. Armenien, Nicaragua), die Nutzung von Wäldern als staatliche Einnahmequelle (z.B. Ghana, Guinea, Madagaskar) oder Subventionen zum Beispiel für Energie (Georgien) genannt.

nen. Klar definierte und systemisch integrierte Konzepte einer Politik der Nachhaltigkeit sind allerdings in keinem Fall in überzeugender Weise vorzufinden. Begrifflich vermengen sich auch unterschiedliche Dimensionen von Nachhaltigkeit in mehreren PRS: So ist zum Beispiel von "sustainable growth" die Rede, das nicht etwa einen ökologisch verträglichen, sondern einen anhaltenden Wachstumspfad meint. Einige Länder arbeiten auch mit dem Konzept der "sustainable livelihoods", das durchaus auch ökologische Aspekte einschließt bzw. einschließen könnte, in der Regel aber erneut vornehmlich ökonomisch interpretiert wird. Das Thema der "ökologischen Nachhaltigkeit" ist dagegen in fast allen PRS-Ländern deutlich unterbelichtet. Die Sorge von Heidbrink / Paulus, ("PRSP stellen eine stille Abkehr vom Leitbild nachhaltiger Entwicklung dar.") scheint überspitzt und zu pauschal - sie findet allerdings gute Belege in der Wirklichkeit einzelner Länder.¹⁸

Doch abgesehen von rhetorischen Formeln sehen eine Reihe von Ländern auch ökologische Elemente in ihren Armutsminderungsstrategien vor. Die systematische Abfrage nach strategischen Elementen in den Bereichen Boden, Wasser, Luft, Biodiversität und Klimawandel förderte jedenfalls deutliche Befunde zutage: Mit Ausnahme von Nepal hat im Grunde jedes PRS-Land mindestens einzelne umweltrelevante Aspekte in die Strategien integriert. An erster Stelle stehen dabei Anstrengungen zur Verbesserung der Wasserqualität, die in praktisch allen PRS-Ländern unternommen werden. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser sowie die Möglichkeiten geregelter Abwasserversorgung spielen eine wesentliche Rolle in PRS. Die Verschmutzung von Gewässern und daraus resultierende Folgen für die Fischerei ist daneben in einer Reihe von Ländern von Bedeutung. Beispielhaft kann Kambodscha hervorgehoben werden. Die PRS des Landes behandelt die Wasserthematik umfassend und systematisch. Die Bedeutung von Wasser als Lebensgrundlage, gerade auch für die Armen, wird deutlich hervorgehoben. Die Wasserstrategie setzt sich aus vielen, z.T. sehr kleinen Elementen zusammen, die jedoch Teil anderer, breiterer Strategiefelder sind: Das kambodschanische Wasser wurde offenbar „gemainstreamt“, die PRS des Landes kann daher auf wenige, allgemein formulierte Absichtserklärungen verzichten.¹⁹

Daneben finden Bodenerosion und Wüstenbildung sowie - zum Teil damit in Zusammenhang stehend - die Abholzung von Wäldern Beachtung; in 26 der 35

¹⁸ Heidbrink / Paulus, a.a.O. (Anm.8), S.26

¹⁹ Vgl. Government of Cambodia: PRSP, S.69-80, 113

PRS finden sich Ansätze der Bekämpfung dieser Umweltzerstörung. In der Regel sind dies allerdings bescheidene bzw. recht allgemein gehaltende Vorschläge. Allerdings zeigen einige Länder auch überzeugende Ansätze. Honduras legt zum Beispiel eine umfassende Ursachenanalyse für die Abholzung von Wäldern vor.²⁰ Insgesamt jedoch ist das für viele ärmste Länder äußerst wichtige Thema Bodenerosion nicht hinreichend behandelt, wie andere Studien bestätigen: "The review of PRSPs and CSPs allows the conclusion that poverty reduction and country strategies are not sufficiently streamlined with anti-desertification needs and that they do not establish the appropriate relationship with the CCD objectives and tools (...)." ²¹

Deutliche blinde Flecken finden sich auch im Bereich der Luftverschmutzung sowie bei den Themen Biodiversität und Klimawandel. In nur fünf Ländern wird auf die beiden letztgenannten Umweltaspekte in signifikanter Weise eingegangen; darunter in Bolivien vergleichsweise ausführlich. Auch beim Thema Luftverschmutzung sind es nur fünf Länder, die in ihren PRS etwas mehr als "heiße Luft" zu bieten haben (Albanien, Aserbaidschan, Honduras, Kirgisien und Sri Lanka).

3. Konflikte zwischen armuts- und umweltpolitischen Ansätzen

Blinde Flecken sind in den PRS sind nicht nur im Blick auf speziellere Themen ökologischer Nachhaltigkeit zu erkennen, z.B. der Biodiversität. Blinde Flecken zeigen sich auch mehr als deutlich in der Diskussion des grundlegenden Ansatzes ausnahmslos aller PRS: der dominanten Rolle von Wirtschaftswachstum bei der Armutsbekämpfung sowie anderen potenziellen Konfliktbereichen. Schon die sozio-ökonomische Dimension dieses Ansatzes ("pro-poor growth") ist fast überall unklar - wie Wirtschaftswachstum den Armen dienen soll, wird selten verraten. Jobs für die Armen, Verteilung von sozialen Dienstleistungen auf breiter Front, Umverteilung von Land und anderen produktiven Ressourcen? Die PRS bleiben die Antwort schuldig. Die ökologische Problematik von ökonomischen Wachstumsprimaten, d.h. die möglichen Zielkonflikte zwischen Wirtschaftswachstum und ökologischer Nachhaltigkeit werden nicht diskutiert (vgl. Tabelle IV-3 im Anhang). Dies kann mindestens zwei Gründe haben: Zum

²⁰ Vgl. Government of Honduras: PRSP, S.58-60

²¹ Uwe Holtz: Poverty Reduction Strategy Papers and Country Strategy Papers and their relationship with the Combat against Desertification - Role of Parliaments. Paper prepared for the Fifth Parliamentary Round Table in the context of the implementation of the United Nations Convention to Combat Desertification (UNCCD). Bonn, May 2003, hier S.40

einen spiegelt sich in den PRS deutlich der alte Nord-Süd-Konflikt über Entwicklung vs. ökologischer Nachhaltigkeit wider. Letztere ist bei den meisten Regierungen in PRS-Ländern kaum mehr als ein Lippenbekenntnis - "Entwicklung" hat Vorrang. Zum anderen verlangen aber auch die multilateralen Institutionen IWF und Weltbank, deren "assessment" von Dokumenten und Prozessen gefragt ist ("Joint Staff Assessment"), kaum mehr. Kritische Autoren (vgl. z.B. Jerve 2002) gehen noch weiter und sehen in den PRS-Ansätzen lediglich das alte "neo-liberal development paradigma" (2002: 14), das den ökologischen Dimensionen keinen hinreichenden Wert beimesse. Ob die PRS tatsächlich nationale Programme darstellen ("country ownership" als Prinzip) oder doch eher von den Gebern dominiert werden (die, so die Kritiker, ökologische Rhetorik verlangen, aber keine grundsätzlichen Anfragen an herrschende Entwicklungslogiken zulassen) wird viel diskutiert. Hinsichtlich der ökologischen Dimension scheint es eine deutliche Allianz zwischen Gebern und Regierungen des Südens zu geben, die dem Primat der Ökonomie folgt - dies spiegelt ggf. auch die schwache Beteiligung von nicht-staatlichen Umweltakteuren in den PRS-Prozessen (siehe oben, Kapitel III).

Dass potenzielle Konflikte zwischen ökonomischen Wachstumspfaden und ökologischer Nachhaltigkeit kaum in den PRS thematisiert werden, zeigt sich auch bei einem Blick auf einzelne Aspekte der ökonomischen Strategie, zum Beispiel der Energiepolitik. Positiv ist, wenn ein Land wie Armenien die Themen Energieeffizienz und erneuerbare Energien in die Strategiebildung einschließt oder wenn Mosambik über eine Stärkung der Solarenergie nachdenkt.²² Dies sind jedoch nur Einzelfälle, die zudem eher verhalten entwickelt sind. Gerade im Bereich der Energiepolitik sind auch innerhalb der Dokumente deutliche Inkonsistenzen erkennbar: Die in den Armutsanalysen enthaltenen Hinweise auf Zusammenhänge zwischen Umwelt und Armut werden in den Strategien selten aufgenommen. So betont z.B. Aserbaidschan das Problem der Abholzung für private Heizungen, mit Folgen für Wälder, Luft und Nahrungsbeschaffung. Auswirkungen auf den strategischen Ansatz und insbesondere die Energiepolitik hat dies jedoch nicht.

Eine Ausnahme von der Regel, das ökologische und ökonomische Aspekte in PRS selten oder nie überzeugend verknüpft werden, stellt zumindest in einigen Ländern der Wirtschaftsbereich Tourismus dar, dessen Ausbau als Teil einer

²² Vgl. Government of Armenia: PRSP, S.96

Armutsminderungsstrategie angesehen wird.²³ Dort zeichnet sich ab, dass eine intakte Umwelt als Wettbewerbsfaktor anerkannt ist und sich somit „produktiv“ verhält. In dieser Hinsicht kann Aserbaidschan als positives Beispiel genannt werden: In der PRS des Landes wird auf das Potenzial verwiesen, das nationaler wie internationaler Tourismus für die Entwicklung des Landes und für die Armutsminderung durch die Schaffung von Arbeitsplätzen besitzt. Nur "sustainable development of tourism" sei aber wünschenswert, die auch eine stärkere Partizipation von Akteuren auf lokaler Ebene zum Erhalt einer intakten Umwelt voraussetze.²⁴ "The development of tourism is dependent on better and healthier natural environment. As such, the linkages with environmental improvement are obvious, and strongly in line with the government's policy on the issue of environmental safety and preservation."²⁵

V. Umsetzung umweltrelevanter Aspekte der PRS

Die Umsetzung der Armutsminderungsstrategien hat zwar inzwischen in einer Mehrzahl von PRS-Ländern begonnen, allerdings - so der Eindruck vieler Beobachter - sehr viel schleppender als erwartet. Und lediglich in einem Dutzend Ländern ist die Implementierung auch in einem Fortschrittsbericht ("Annual Progress Report") dokumentiert. Diese Berichte sind überdies von sehr unterschiedlicher Qualität (auch im Sinne nachvollziehbarer Aussagen über Umsetzungsschritte) und Quantität (sie schwanken zwischen 40 und 300 Seiten). Deshalb kann noch immer nur maximal eine erste Zwischenbilanz gezogen werden.

In einem ersten Schritt ist untersucht worden, inwieweit umweltpolitische Maßnahmen nicht nur als wünschenswert erkannt und benannt worden sind (dazu Abschnitt IV.), sondern auch in den Politikkreislauf aus Planung, Umsetzung (z.B. durch Programme), Monitoring und Überarbeitung der PRS integriert wurden. Dies ermöglicht immerhin Hinweise auf die potenzielle Umsetzung von ökologischen Einsichten.

²³ Zur (potenziell) armutsmindernden Wirkung von Tourismus vgl. Ashley, Caroline / Roe, Dilys / Goodwin, Harold: Pro-Poor Tourism Strategies: Making Tourism Work For The Poor. A review of experience. (= Pro-Poor Tourism Report No. 1). London (ODI) 2001 sowie Ashley, Caroline / Bennett, Oliver / Roe, Dilys: Sustainable Tourism and Poverty Elimination Study. A report to the Department for International Development. London 1999

²⁴ Vgl. Government of Aserbaidschan, S.16

²⁵ a.a.O., S.101

Die erste Übersicht (vgl. Tabelle V-1 im Anhang) lässt erkennen, dass umweltrelevante Aspekte auch in den konkreteren Planphasen stärker für die Implementierung Beachtung geschenkt wurde. Umweltrelevante Aspekte sind in vielen Ländern in den Politikmatrixen, Implementierungsplänen, Budgetaufstellungen zu finden, die die Umsetzung der PRS detaillierter beschreiben. Wie schon an anderer Stelle ist allerdings die Qualität der Ausführungen sehr unterschiedlich. Während Länder wie Albanien, Honduras, Kambodcha und Mosambik recht ausführlich ihre Vorhaben darlegen, bleibt dies in der Mehrzahl der Länder doch sehr rudimentär. Mosambik dürfte in der Aufstellung einer *Policy Matrix* führend sein.²⁶ Die Aufstellung umfasst strategische Ziele, unmittelbare Ziele, Zwischenziele für bestimmte Jahre, Maßnahmen, den gegenwärtigen Status und die für die Umsetzung der Strategie verantwortlichen Akteure. Auch für das Management von natürlichen Ressourcen werden entsprechende Ziele und Maßnahmen benannt.

Eine Reihe von Ländern haben bereits laufende spezifische Projekte und Programme im Umweltbereich, auf die in den PRS Bezug genommen wird bzw. deren Implementierung mit der Umsetzung der PRS inhaltlich verknüpft wird. Soweit dies aus der PRS-Dokumentenanalyse ersichtlich ist, sind aber keine neuen, spezifisch umweltrelevanten Programme aufgelegt worden, um die Armutsminderungsstrategien zu unterstützen. Entweder es handelt sich um bereits (zum Teil seit Jahren) laufende Programme, die Erwähnung finden, oder um Programme, deren Beginn eher zufällig mit dem PRS-Abschluss zusammenfällt. So steht zum Beispiel der Zugang zu sauberem Trinkwasser in Sambia seit vielen Jahren auf der Agenda von Regierung und Gebern. Dass das PRS des Landes sauberem Wasser einen wichtigen Stellenwert einräumt, hat keinerlei Konsequenzen in der Umsetzung: Die bisherigen Bemühungen laufen weiter, für zusätzliche Anstrengungen fehlt das Geld bzw. die politische Priorität. Ähnliches kann über das Aufforstungsprogramm in Vietnam gesagt werden.²⁷ In Burkina Faso ist in zeitlicher Nähe, aber wohl nicht in kausalem Zusammenhang mit dem PRS, ein "Environmental Plan for Sustainable Development" in Arbeit (vgl. Abschnitt VI für Details). Die Planungen zum Aufbau von Frühwarnsystemen (bezogen auf Dürren, Stürme oder Hochwasser) in Ländern

²⁶ Vgl. Government of Mozambique: PARPA, S.176-181. Als weiteres Beispiel sei auf Albanien verwiesen. Der PRS Fortschrittsbericht des Landes enthält auf den Seiten 134 ff. sowie 195-200 eine detaillierte Matrix zu Umweltaspekten der PRS.

²⁷ Vgl. ausführliche Fallstudie in Wolff, Peter et al.: The Comprehensive Poverty Reduction and Growth Strategy in Vietnam. Process, Donor Contribution, and Prospects for its Implementation, Reports and Working Papers No. 9/2002, German Development Institute (GDI), Bonn 2002, S.23-27

wie Äthiopien, Honduras, Mosambik oder Ruanda entsprechen ebenfalls älteren Überlegungen, könnten in dem ein oder anderen Fall durch die Armutsanalysen in den PRS einen neuen Schub erhalten haben. Konkrete Belege zu dieser wohlwollenden Annahme sind den Dokumenten allerdings nicht zu entnehmen.

Auch in den Angaben zu PRS-Monitoringsystemen sind umweltrelevante Aspekte in einigen Länder explizit aufgenommen worden, was einen weiteren Hinweis auf den politischen Willen zur Umsetzung dieser Aspekte gibt. Positiv hervorzuheben sind Bolivien, Burkina Faso und Mosambik mit vergleichsweise ausführlichen Angaben. Während hier Normen, Instrumente, Indikatoren für Ziele und zum Teil gar Zwischenziele aufgeführt werden, bleiben die Ausführungen in den meisten Ländern erneut nur sehr schwach und oberflächlich, wenn sie überhaupt erfolgen. In etwa 40 Prozent der PRS-Vollversionen werden (teilweise) Indikatoren verwendet, die sich auf die Umweltaspekte der UN-Millenniumsziele beziehen.²⁸

Angaben zur Evaluierung und Reformulierung der Strategie, die drei Jahre nach Verabschiedung der PRS-Vollversion erfolgen soll, sind insgesamt äußerst schwach. Nicht überraschenderweise finden sich daher in nur zwei Ländern (Armenien und Bolivien) Hinweise auf umweltbezogene Evaluierungsinstrumente: Beide Länder planen ein *Environmental Impact Assessment*. Burkina Faso hat in Vorbereitung seines PRS-Review-Prozesses einen Bericht vorgelegt, der relativ ausführlich auch auf Aspekte ökologischer Nachhaltigkeit eingeht (siehe Fallbeispiel unten). Uganda - das erste Land, das 2003/2004 den Review-Prozess durchlaufen hat - wollte in diesem Zusammenhang dem Aspekt "Environment and Natural Resources Management" als *cross-cutting issue* besondere Beachtung schenken.²⁹ Daraus erwachsene Ergebnisse liegen gegenwärtig noch nicht vor.

Neben der Überprüfung, inwieweit Umweltaspekte im PRS-Politikzyklus verankert wurden, kann in einem zweiten Schritt gefragt werden, ob sich die Behandlung umweltrelevanter Aspekte von der PRS-Interimfassung über die PRS-Vollversion bis zu den Fortschrittsberichten verändert. Dies gäbe einen weiteren

²⁸ Vgl. zur Rolle der UN-Ziele: Bojö, Jan / Reddy, Rama Chandra: Poverty Reduction Strategies and the Millennium Development Goal on Environmental Sustainability. *Opportunities for Alignment* (= World Bank, Environmental Economics Series, NO. 92). Washington D.C. 2003

²⁹ Vgl. Ministry of Finance, Planning and Economic Development: PEAP Revision Guide. Kampala 2003, S.8

Hinweis darauf, wie hoch die Umsetzungschancen von Strategien sind. In der Tat gibt es für einen Trend signifikante Hinweise: In Umfang und Qualität der Darlegung von umweltrelevanten Aspekten ist in den Ländern, die einen Fortschrittsbericht vorgelegt haben, eine Steigerung zu erkennen: Im Durchschnitt erzielen die zwölf Länder mit Fortschrittsbericht bessere Resultate hinsichtlich der Berücksichtigung umweltrelevanter Aspekte als die anderen Länder.³⁰ Und auch bei der Durchsicht der Dokumente eines jeden einzelnen Landes sind immerhin in fünf von zwölf Ländern Qualitätssteigerungen erkennbar.³¹ In den Fortschrittsberichten sind entsprechend auch die einzigen Hinweise darauf zu finden, welche umweltrelevanten Bestandteile der Strategien tatsächlich in Angriff genommen wurden. Ein Beispiel dafür, wie stark Umweltaspekte in manchen Fortschrittsberichten verankert wurden, bietet Albanien. Das Land berichtet über Maßnahmen zur Verhinderung von Umweltschäden durch Aquakultur, zur Verhinderung von illegaler Waldabholzung und zur Reform der umweltbezogenen Institutionenlandschaft.³²

Insgesamt sind die Erfolge in der Implementierung umweltrelevanter Aspekte der PRS bisher gleichwohl eher schwach bzw. - um es mit den Weltbank-Autoren Bojö / Reddy auszudrücken - die bisherigen Ergebnisse lassen "considerable room for improvement".³³

Dass die internationalen Akteure, die die PRS-Agenda vorantreiben (vor allem die Weltbank und verschiedene bilaterale Geber), der Umsetzung von umweltrelevanten Aspekten im Rahmen von Armutsminderungsstrategien eine verstärkte Beachtung schenken, kann nicht beobachtet werden. So findet sich zum Beispiel im maßgeblichen Bericht von IWF und Weltbank zum Fortschritt des PRS-Ansatzes³⁴ keine kohärente Beachtung des Zusammenhangs von Armut und Umwelt. Einzelne Aspekte, z.B. sauberes Wasser, werden zwar erwähnt, aber stets nur am Rande. Konflikative Aspekte - z.B. Energiefragen - werden ausschließlich unter ökonomischen Perspektiven betrachtet (Energieversorgung als Voraussetzung für Investitionen etc.). Darüber hinaus zeigt sich in dem Bericht, dass diese geringe Beachtung von Umweltaspekten systemischen Charakter hat und ggf. sogar zunehmen wird: Der Bericht formuliert die international

³⁰ Zu diesem Ergebnis kommen auch Bojö/Reddy (Anm. 9) in ihrer frühen Untersuchung, die bis dato nur acht PRS-Vollversionen berücksichtigen konnte (2002, S.21).

³¹ Albanien, Äthiopien, Honduras, Tansania, Uganda

³² Vgl. Government of Albania: PRSP Progress Report, S.65f.

³³ Bojö / Reddy (Anm.9), S.1

³⁴ IDA / IMF: Poverty Reduction Strategy Papers: Progress in Implementation and Detailed Analysis of Progress in Implementation. Washington D.C. 2003

zunehmend zu hörende Klage über den Konflikt zwischen umfassendem Ansatz und Prioritätensetzung: "Governments face a clear tension between the expectation that the PRSP be comprehensive and the requirement to identify strategic priorities. Over time, PRSPs have become increasingly broad in their analytics and their policy actions, picking up on a wide range of issues such as the MDGs (...); trade (...); environment; gender (...); energy; and PEM issues (...). This may be one reason why the average length of PRSPs has increased (from around 70 pages in 2000 to 190 in 2003). However, there is a concern that increased length means that prioritization remains elusive (...)."³⁵ Zuge- spitzt: Die (übermäßig starke) Verknüpfung von Armut mit Aspekten wie Umwelt wird überwiegend als störend angesehen, weil sie die Armutsminderungsstrategien überfrachtet, insbesondere dann, wenn es um die Implementierung geht. Das Ziel einer Kohärenz von Strategien wird zwar weiterhin von keinem Geber und keiner Regierung bestritten, die Umsetzung von Strategien zu einem bestimmte Zweck (hier: Armutsbekämpfung) erfordert ihnen zufolge aber Prioritätensetzungen und Konzentration. Die Arbeitsteilung zwischen und sogar innerhalb von einzelnen Geber-Agenturen führt überdies dazu, dass noch immer parallel an verschiedenen strategischen Ansätzen gearbeitet wird (neben den PRS vor allem an CDF und/oder NSSD).

VI. Fallstudie Burkina Faso

Burkina Faso zählt zu den PRS-Pionieren. Schon im Mai 2000 - also wenige Monate nach Einführung des neuen Ansatzes - wurde die PRS-Vollversion des Landes vorgelegt und wenig später von IWF und Weltbank akzeptiert. Die Gebergemeinschaft honorierte damit die vergleichsweise starke Armutsorientierung der Regierung des Landes. Der konsultative Prozess zur Erstellung des PRSP begann im November 1999 und fand innerhalb weniger Wochen statt. Die Dokumente erwähnen die Beteiligung von Gewerkschaften, Genossenschaften, Menschenrechtsorganisationen, anderen Entwicklungs-NRO, Kirchen, Medien und verschiedenen Basisorganisationen. Die Regierung betont im PRSP, dass der konsultative PRS-Prozess auf partizipativen Vorarbeiten seit Mitte der 1990er Jahre aufbaute, also nicht bei Null beginnen musste.³⁶ Der 1995 verabschiedete "Letter of Intent for Sustainable Human Development (LISHD)" war Grundlage der PRS-Beratungen. Gesteuert wurde der Prozess von einem interministeriellen Komitee, das seinerseits in vier Arbeitsgruppen

³⁵ a.a.O., S.14

³⁶ Vgl. hierzu und zum folgenden Government of Burkina Faso (GoBF): Poverty Reduction Strategy Paper, Ouagadougou 2000, S.3-5

eingeteilt war; darunter befand sich die Arbeitsgruppe "Natural Resources Management". VertreterInnen der Zivilgesellschaft waren aber nicht in diese Arbeitsgruppen eingebunden; sie wurden sehr komprimiert in der Form einer Workshop-Reihe auf nationaler bzw. regionalen Ebenen konsultiert. Welche Positionen hier eingebracht wurden, ob Umweltakteure sich zu Wort meldeten und ggf. mit welchen Forderungen, ist den Dokumenten nicht zu entnehmen. In der Beschreibung des partizipativen Prozesses wird an einer Stelle das "Comprehensive Framework for Consultations between NGOs and Associations on Environment and Development" erwähnt, offensichtlich eine Art NRO-Forum, das auch Umweltfragen bearbeitet. Es bleibt jedoch unklar, ob dieses Forum eine Rolle im PRS-Prozess spielte.

Von Umweltaktivisten wird der Konsultationsprozess allerdings kritisiert. So sei der bereits vor Erstellung der PRS existente "National Action Plan to combat desertification" (NAP) nicht für die Formulierung der PRS berücksichtigt worden und dies, obwohl für die Entwicklung des NAP 50.000 Menschen konsultiert worden waren. "But those responsible for the NAP were not involved in the PRS process, and the experience and lessons from undertaking the NAP were not drawn into it."³⁷ Dies ist nicht überraschend: In vielen PRS-Ländern wurde für die Erstellung der PRS nicht einmal auf die vielerorts existierenden Aktionspläne zur Armutsbekämpfung zurückgegriffen, die im Nachfolgeprozess des Weltsozialgipfels 1995 in Kopenhagen entstanden waren - von nur "benachbarten" Strategien ganz zu schweigen.

Die Armutsanalyse im burkinischen PRSP stellt einen allgemeinen Zusammenhang zwischen Umweltfaktoren und Armutssituation her. In der Wahrnehmung der Armen sei "inhospitable natural environment" ein Faktor, der Armut verstärke.³⁸ An verschiedenen Stellen des PRSP werden Zusammenhänge zwischen Umweltaspekten und Armut erwähnt und zum Teil kurz ausgeführt. So werden die Rolle von sauberem Wasser (33 f), Bewässerung (51), der Umweltschutz beim Ausbau des Minensektors (42) oder in der Landwirtschaft (14 f.) jeweils mit wenigen Zeilen kurz benannt. Umgekehrt werden auch die Folgen von Armut für die Umwelt benannt: "Demographic growth and poverty are placing pressure on natural resources that often constitute the main assets of the poor.

³⁷ Vgl. Dalal-Clayton, Barry (o.J.): *Evolving Approaches to Sustainable Development Strategies*, London: International Institute for Environment and Development, S. 14f.

³⁸ GoBF 2000 (Anm. 36), S.13

This situation results in an abusive exploitation of natural resources that tends to compromise the sustainability of development actions."³⁹

Zwar bezieht sich das PRS auf das o.g. LISHD und verwendet den Terminus "sustainable development" in dem Kontext mehrfach, im Text wird davon aber wenig explizit sichtbar. Die ökonomische Wachstumsstrategie wird nicht unter ökologischen Aspekten durchleuchtet. Die Perspektive ist einseitig: Eine funktionierende Umwelt ist wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Wirtschaft, insbesondere Landwirtschaft.

Die PRS verwendet einige Gedanken darauf, wie die Verletzlichkeit (vulnerability) der Landwirtschaft durch natürliche negative Einflussfaktoren begrenzt werden kann. Bodenerosion und Bewässerung sind dabei die Hauptstichworte: "It is therefore to be expected that poverty reduction strategies pay particular attention to prevention of soil degradation and preservation of their fertility. Actions designed to break the vicious circle of soil degradation, poverty, and food insecurity have to begin by introducing water and soil conservation techniques."⁴⁰ Der wachsende Druck auf den Boden wird v.a. durch das Wachstum von Bevölkerung und Anzahl der Tiere begründet. Unter Hinweise auf Bemühungen seit 1984, dieser Problematik zu begegnen, wird auf neuerliche Testphasen für die Sicherung des Zugangs zu Land für Arme verwiesen. Etwaige konfliktive Punkte, zum Beispiel die wachsende Konkurrenz um fruchtbares Land durch die ebenfalls propagierte Kommerzialisierung der Landwirtschaft, werden ausgeklammert.⁴¹

Erfahrungen mit der Umsetzung der burkinischen PRS sind etwas besser dokumentiert als in anderen Ländern, weil hier bereits drei Fortschrittsberichte vorliegen (2001, 2002, 2003). Der Bericht 2001 verweist auf die gesondert für Umweltschutzmaßnahmen verwendeten Budgetmittel.⁴² Ferner werden Aussagen über das PRS-Monitoring gemacht: Erwähnt wird dabei eine Sektorarbeitsgruppe für Ländliche Entwicklung und Ernährungssicherung, in der auch Umweltfragen behandelt werden sollen. Im Bericht 2002 wird auf die Einrichtung von Umweltreferaten in Ministerien verwiesen, "to systematize environmental

³⁹ a.a.O., S.29

⁴⁰ a.a.O., S.44

⁴¹ Vgl. auch Jerve, Alf Morton: What visions for broad-based growth and sustainable development in Africa? Exploring the poverty-environment linkage in five PRSPs. Paper presented at the National Conference on Sustainable Development: "Poverty and the Environment". Oslo, 6-7 March 2002, S.10

⁴² GoBF: PRSP Progress Report, 2001, S.45

impact studies in all development programmes and projects".⁴³ Ferner wird ein Programm vorgestellt, das die Bodenerosion stoppen soll und im Jahr 2001 begonnen wurde ("initial results are highly encouraging").⁴⁴ Ferner wurde 2001 damit begonnen, ein neues technisches System zur künstlichen Beeinflussung von Regenfällen zu installieren ("SAAGA"). Schließlich wird ein "Environmental Plan for Sustainable Development" (PEDD) angekündigt.

Im April 2003 begann Burkina Faso den Prozess zur Evaluierung und Weiterentwicklung der Armutsminderungsstrategie, die zu einem PRSP der zweiten Generation führen soll. Im Dezember 2003 wurde ein zusammenfassender Fortschrittsbericht veröffentlicht, der den Zeitraum 2000-2002 umfasst und Grundlage für die Neuformulierung einer Strategie ist. Dieser Bericht gibt einige Hinweise über die Umsetzung der PRS. Zunächst ist ihm zu entnehmen, wieviel Geld aus dem Schuldenerlass⁴⁵ für die Arbeit welcher Ministerien verwendet wurde. Auf den Politikbereich des Ministeriums für Umwelt und Wasser entfielen lediglich 0,16 Billionen CFAF, dies sind weniger als ein halbes Prozent der aus dem Schuldenerlass finanzierten Ausgaben.⁴⁶ Natürlich ist anzunehmen, dass sich auch in den Ausgaben zum Beispiel des Gesundheitsministeriums, das rund 30 Prozent der Finanzmittel erhielt, oder in anderen Etatposten Posten verbergen, die der Finanzierung von ökologischer Nachhaltigkeit dienen können - der minimale Prozentsatz für Umwelt & Wasser drücken allerdings alles andere als eine politische Priorität aus.

Positiv dagegen könnte die Einrichtung des "National observatory on poverty and sustainable human development" (ONAPAD) bewertet werden. Dieses Institution soll den PRS-Umsetzungsprozess beobachten und seine Wirkungen messen. ONAPAD hat ein umfassendes Set an Indikatoren vorgelegt, das unter anderem auch Indikatoren zur Messung der Veränderungen im Umweltbereich und im Management natürlicher Ressourcen umfasst.⁴⁷

Als Erfolg wird in dem Bericht ferner das oben bereits erwähnte und 2001 gestartete Programm zur Verhinderung der Bodenerosion bewertet. Das Ziel,

⁴³ GoBF: PRSP Progress Report, 2002, S.6

⁴⁴ a.a.O., S.27 f.

⁴⁵ Auf der Basis der PRS-Vollversion hat Burkina Faso einen Schuldenerlass im Rahmen der Heavily Indebted Poor Countries (HIPC) Initiative erhalten.

⁴⁶ Vgl. GoBF: PRSP Progress Report, 2003, Table 4

⁴⁷ Vgl. GoBF 2003, a.a.O., S.72, 81

50.000 Dunglöcher (manure pits) zu graben, wurde erreicht.⁴⁸ Im Rahmen eines nationalen Landwirtschaftstages wurde nunmehr mit Bauern verabredet, in 2003 und 2004 bis zu 200.000 Dunglöcher vorzubereiten. Mit dieser Maßnahme wurde die Implementierung eines neuen Programms begonnen, des "Integrated Soil Fertility Management Plans" (PAGIFS), der die nachhaltige Bewirtschaftung des fruchtbaren Bodens in Burkina Faso sichern soll.⁴⁹

Last but not least: Auch das SAAGA Programm, das offenbar künstlich Regenfälle beeinflussen kann, wird in dem Bericht als Erfolg gefeiert: Die Regenzeit des Jahres 2002 sei durch die Technik verlängert und der landwirtschaftliche Ertrag dadurch deutlich gesteigert worden.⁵⁰ Ggf. contraproduktive ökologische Nebenwirkungen des Programms werden in dem Bericht nicht diskutiert.

Insgesamt zieht die Regierung des Landes in dem Bericht eine positive Bilanz: "There are real reasons for satisfaction after three years of implementation, with a substantial improvement observed in certain social indicators, particularly in the health and education sectors." Allerdings formuliert sie, ohne genauere Spezifizierung, auch folgende Erkenntnis: "Experience in PRSP implementation during the period under review has indicated that the priority program should be extended to sectors such as sanitation, environment, the fight against desertification, rural electrification, promotion of small scale mining, and promotion of small and medium scale industries and enterprises, which will have a clear impact on poverty."⁵¹

Hier klingen neben den vielen Positivmeldungen auch selbstkritische Töne an, die aber in dem Bericht - wie in vielen PRS-Dokumenten von Regierungen üblich - nicht weiter ausgeführt werden. Die überwiegend positive Bilanz zur Aufnahme von Umweltaspekten in die burkinische PRS wird auch in den wenigen Studien zum Zusammenhang von Armutsminderungsstrategien und Umweltaspekten zumeist geteilt.⁵² Recht kritisch äußert sich dagegen Jerve:⁵³ Burkina

⁴⁸ Dabei handelt es sich um eine Wasser konservierende und die Wegschwemmung von fruchtbarem Boden verhindernde Anbaumethode, bei der kleine Löcher (20-30cm Durchmesser, 15-20 cm tief) gegraben und mit Dung aufgefüllt werden. Wenn es regnet, füllt sich das Loch mit Wasser und hält die Feuchtigkeit und schafft damit einen idealen Nährboden für Pflanzungen.

⁴⁹ Vgl. GoBF 2003, S.45

⁵⁰ Vgl. GoBF 2003, S.46

⁵¹ GoBF 2003, S.89

⁵² Vgl. z.B. die mehrfachen Nennungen in der bislang umfassendste Studie zum Thema von Bojö/Reddy 2002 (Anm. 9), S.11 f., 17, 19, 22. Die Autoren stufen in einer Untersuchung von 40 Interim- und Full-PRSPs das Strategiedokument Burkina Fasos auf Platz 6 ein (nach Mosambik, Honduras, Nicaragua, Bolivien, und Kenia).

Faso würde dem Gedanken der nachhaltigen Entwicklung nur Lippenbekenntnisse entgegenbringen und wesentliche Grundfragen des Verhältnisses von Ökonomie und Ökologie nicht diskutieren. Obgleich diese Kritik den Finger in eine tatsächlich vorhandene Wunde legt (die aber praktisch für alle PRS-Länder mit ihrem ausnahmslos anzutreffenden Ansatz des "pro-poor growth" operieren), berücksichtigt sie doch nicht die oben berichteten Implementierungsschritte nach der Vorlage des PRSP. Diese rechtfertigen es, Burkina Faso mindestens im Vergleich mit vielen anderen PRS-Ländern das teilweise erfolgreiche Bemühen zu bescheinigen, Umweltaspekte in die Armutsminderungsstrategie zu integrieren.

VII. Bewertung und Schlussfolgerungen

Der Ansatz der *Poverty Reduction Strategies (PRS)* ist - knapp fünf Jahre nach seiner Entwicklung - zum zentralen politischen Planungsinstrument in über 50 Entwicklungsländern geworden. Die Implementierung der Strategien hat auf breiter Front begonnen, wenngleich sehr viel langsamer als die (Zweck-) Optimisten von IWF und Weltbank, die den Erfolg des von ihnen propagierten Ansatzes wollen, dies vorausgesagt hatten.

In den 35 Ländern, die eine PRS-Vollversion vorgelegt haben und damit in die vorliegende Studie einbezogen sind, ist zu erkennen, dass das Thema der ökologischen Nachhaltigkeit mit seinen unterschiedlichsten Dimensionen durchaus eine Rolle in den Armutsminderungsstrategien spielt. Die wechselseitigen Zusammenhänge von Armutsbekämpfung und Umweltschutz werden in vielen Ländern erkannt und für die politischen Strategien berücksichtigt.

	Score	Rang	Rang nach Bojö / Reddy 2002		Score	Rang	Rang nach Bojö / Reddy 2002
Honduras	1,8	1	2	Tschad	1,1	19	22
Aserbaidshan	1,7	2	--	Mali	1,0	20	27
Bolivien	1,7	3	4	Ruanda	1,0	21	9
Mosambik	1,6	4	1	Vietnam	1,0	22	20
Nicaragua	1,6	5	3				

⁵³ Alf Morton Jerve (Chr. Michelsen Institut): What visions for broad-based growth and sustainable development in Africa? Exploring the poverty-environment linkage in five PRSPs. Paper presented at the National Conference on Sustainable Development: "Poverty and the Environment". Oslo, 6-7 March 2002, hier S.10.

Kambodscha	1,5	6	10	Armenien	0,9	23	24
Niger	1,5	7	--	Sambia	0,9	24	33
				Uganda	0,9	25	11
Mauretanien	1,4	8	8	Jemen	0,8	26	36
Albanien	1,4	9	25	Kamerun	0,8	27	26
Burkina Faso	1,2	10	6	Kirgisien	0,8	28	31
Georgien	1,2	11	13	Senegal	0,8	29	37
Guinea	1,2	12	18	Tansania	0,7	30	16
Guyana	1,2	13	14	Ghana	0,6	31	17
Madagaskar	1,2	14	12	Tadschikistan	0,6	32	--
Malawi	1,2	15	29	Nepal	0,3	33	--
Mongolei	1,2	16	19	Pakistan	k.A.	k.A.	--
Sri Lanka	1,2	17	--	Benin	k.A.	k.A.	32
Äthiopien	1,1	18	23				

Der Tatsache nationaler Verantwortung der PRS Rechnung tragend, ist es nicht überraschend, dass die Intensität der Beachtung von Umweltaspekten in den PRS allerdings außerordentlich schwankt. Die Studie erhebt nicht den Anspruch, dazu präzise Aussagen machen zu können (dafür wären neben der hier zu Grunde gelegten Dokumentenanalyse auch weitere Verfahren der Datenerhebung nötig gewesen). Gleichwohl lassen sich bei aller Vorsicht grobe Kategorien bilden (siehe Tabelle): In einer Gruppe von 6 bis 8 Ländern (und damit etwa 1/5 der untersuchten Länder) haben Umweltaspekte in signifikanter Weise Eingang in die Strategiedokumente gefunden. Eine zweite Gruppe, in die 15 Länder eingeordnet wurden, berücksichtigt Umweltaspekte in ihren Strategien - allerdings inhaltlich nicht systematisch und durchgängig genug, sondern eher oberflächlich und mit vielen Lücken behaftet. Die dritte Gruppe, die noch 11 Länder umfasst, hat ökologische Nachhaltigkeit bestenfalls in einzelnen Aspekten deutlich verankert, das Gesamtbild ist in dieser Gruppe jedoch sehr schwach.

Noch einmal: Die errechneten Werte für die Einschätzungen (0= Fehlanzeige, 1 = marginal, 2 = signifikant) verschiedenster Aspekte ökologisch nachhaltiger Prozesse und Inhalte der PRS (siehe Tabellen im Anhang für Details) sind methodisch nur mit größter Vorsicht zu betrachten. Aussagekräftiger sind die Ränge, die sich dadurch für die Länder ergeben. Der Abgleich mit der Studie von Bojő/Reddy (2002), die ein ähnliches Ranking vorlegt, allerdings auf der Basis

von nur acht PRS-Vollversionen und ansonsten nur Interim-Dokumenten, dient als Korrektiv. Mindestens in der Gruppe der Länder, die als relativ fortschrittlich hinsichtlich der Berücksichtigung von Umweltaspekten gelten können, gibt es eine große Übereinstimmung zwischen den beiden Untersuchungen.

Die Studie fragte nach der Beteiligung von Umweltakteuren, nach der Berücksichtigung von Umweltaspekten in den PRS-Zielen sowie nach Informationen zur Umsetzung dieser Ziele. Die Bewertung im einzelnen:

Die Beteiligung von Umweltakteuren in den partizipativen PRS-Prozessen kann nicht zufrieden stellen. In nur wenigen Ländern sind die relevanten Fachministerien und/oder nicht-staatliche Umweltorganisationen signifikant beteiligt worden. Die sozialpolitischen Akteure dominierten die partizipativen Prozesse eindeutig, was zu starken Betonungen für insbesondere die Sektoren Bildung und Gesundheit führte. Die Grundlinien der PRS wurden aber nicht nur und vielfach nicht einmal in erster Linie durch die partizipativen Prozesse bestimmt, sondern in starkem Maße durch das Zusammenspiel von Regierungen und externen Akteuren, insbesondere IWF und Weltbank. Dass die PRS ausnahmslos in starkem Maße auf Wachstumsstrategien basieren, wenngleich mit armutsorientiertem Anstrich ("pro-poor growth"), ist auch auf die starke Stellung der Geber zurückzuführen. Innerhalb der Gebergemeinschaft wiederum waren bzw. sind es in starkem Maße ökonomisch orientierte Akteure, die Einfluss auf PRS nehmen. Fast scheint es, als seien die durch den Rio-Prozess beeinflussten Akteure innerhalb der Gebergemeinschaft überwiegend in ihren umweltpolitischen Nischen beschäftigt - in PRS-Prozessen sind jedenfalls kaum dezidiert ökologisch orientierte Stimmen im Geberkonzert laut geworden. In der Gesamtbilanz muss noch einmal unterstrichen werden: Weder nationale noch internationale Umweltakteure sind bislang angemessen in die PRS-Prozesse einbezogen gewesen.

Dies schlägt sich auch in den Ansätzen, Zielen und programmatischen Aussagen nieder: Im oft stark vertretenen Bereich Gesundheit zum Beispiel gibt es zwar deutliche Schnittmengen mit der Umweltthematik, es dominieren aber eher kurative gesundheitspolitische Ansätze (z.B. Ausbau der Gesundheitsversorgung), während den (potenziellen) ökologischen Ursachen von Krankheiten zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Dies liegt zum Teil auch an der Schwäche in der Verbindung zwischen Armutsanalysen und Armutsminderungsstrategien. Nicht selten wurden diese beiden Teile in den PRS von unterschiedlichen Fachgruppen bearbeitet und stehen recht unverbunden nebeneinander. Auch in den Zielen und Aussagen zur Landwirtschaft, einem weiteren in der Regel ge-

wichtigen Teil der PRS, gibt es zwar deutliche Schnittstellen zu Umweltthematiken. In Ländern, die starke Probleme mit Bodenerosion und Desertifikation haben, wurden diese Aspekte zum Beispiel auch berücksichtigt - in der Regel jedoch nur im Sinne von Umwelt als Produktionsfaktor.

Dies führt zur Beantwortung der Frage, wie in den Papieren mit tatsächlichen oder potenziellen Zielkonflikten umgegangen wird. Die Antwort ist so simpel wie unbefriedigend: Sie werden in der Regel verschwiegen. Welche Auswirkungen eine Wachstumsstrategie auf Armutsminderung hat, ist schon in kaum einer PRS in überzeugender Weise dargelegt. Welche Konsequenzen eine solche Strategie aber für die ökologische Nachhaltigkeit von Entwicklungsprozessen zeigen könnte, wird schlichtweg ausgeblendet.

Zur Umsetzung der ökologischen Dimensionen von PRS kann noch immer recht wenig gesagt werden. Dies hat mehrere Gründe: Zum einen hat die Implementierung der meisten PRS erst vor relativ kurzer Zeit begonnen (und auch in Industrieländern dauert es in vielen Bereichen eine Weile vom Programm zur Aktion). Hier ist mehr Zeit nötig, um Bewertungen auf eine gesicherte Basis zu stellen. Zum anderen fehlen Informationen. Nur ein Drittel der Länder mit PRS-Vollversion hat bislang einen Fortschrittsbericht vorgelegt. Diese allerdings zeigen immerhin eine Reihe von Ansätzen der Implementierung. Und in fünf von zwölf Fortschrittsberichten sind auch signifikante Qualitätszuwächse im Blick auf die Berücksichtigung von Umweltaspekten zu registrieren - dies deutet darauf hin, dass ökologische Dimensionen im Umsetzungsprozess deutlicher vor Augen treten.

Die vorgelegte Analyse lenkt den Blick auf eine Reihe von möglichen Reformansätzen, die geeignet wären, Umweltaspekten zu mehr Raum und Gewicht in den PRS zu verhelfen.

1. Nicht die Papiere sind wichtig, sondern die Prozesse. Das heißt: der Beteiligung von Umweltakteuren im gesamten PRS-Zyklus muss mehr Beachtung geschenkt werden. Regierungen der Entwicklungsländer sind hier gefordert, ihren eigenen, für Umweltfragen zuständigen Linienministerien mehr Gehör zu geben und nicht-staatliche Umweltorganisationen bewusster als bisher in die Prozesse einzubeziehen. Umwelt-NRO in den PRS-Ländern sind gefordert, sich mit konkreten Vorschlägen hinsichtlich Armutsanalysen und Armutsminderungsstrategien auch in die PRS-Prozesse zu begeben und sich nicht mit ihren vertrauten Nischen-Prozessen (z.B. im "bilateralen" Dialog mit den Umweltministerien) zu begnügen. Die internationalen Partner so-

wohl der Regierungen als auch der Umwelt-NRO sind aufgefordert, den Beteiligungsprozessen mehr Beachtung zu schenken und ihren Partnern Unterstützung anzubieten (z.B. beim notwendigen *Capacity Building*). Der Beteiligung von Parlamenten ist unbedingt mehr Beachtung zu schenken. Insgesamt gilt es, die Institutionalisierung von Partizipation in den PRS-Prozessen zu fördern. Diese erfordert verschiedene Mindeststandards.

2. Die Verbindung von ökologischen Dimensionen der Armutsanalyse und den politischen Strategien muss gestärkt werden. Klare Ursachenanalysen, die vor allem auch humanökologische Ursachen von Umweltzerstörungen identifizieren, müssen in die PRS integriert und zur Grundlage von strategischen Zielen gemacht werden. Die vielfach anzutreffenden Argumentationslücken zwischen Analysen (z.B. Wahrnehmung von regelmäßigen Dürren als Problem für die Armen) und strategischen Ansätzen zur Behebung oder Minderung der Probleme verlangen nach verbesserter Kapazität in Regierungen und Nichtregierungsorganisationen. Dabei müssen die vielfältigen Erfahrungen aus der Pre-PRS-Phase (z.B. mit NEAP, NSSD usw.) unbedingt systematischer berücksichtigt werden.
3. Der ökologischen Nachhaltigkeit kann und muss mehr Gewicht bei der Bewertung der PRS beigemessen werden. Hier sind die Geber gefordert und insbesondere IWF und Weltbank, für die ökologische Dimensionen *nach* ökonomischen und auch *nach* sozialen Dimensionen der Armutsbekämpfung rangieren. Die verschiedenen Dimensionen gegeneinander auszuspielen, ist nicht sachgemäß. Sie sinnvoll zu verbinden und vor der Bearbeitung von Zielkonflikten nicht zurückzuschrecken, ist Aufgabe für Geber wie für die Regierungen in den Ländern. Umweltaspekte sollten systematischer als bisher in den *Joint Staff Assessments* von IWF und Weltbank berücksichtigt werden. Auch die jährlichen, zusammenfassenden Fortschrittsberichte von IWF und Weltbank könnten ökologischen Aspekten systematischer Beachtung schenken.
4. Die Kohärenz von strategischen Planungsinstrumenten muss unbedingt gestärkt werden. Das Nebeneinander von PRS, CDF, NSSD sowie von vielen sektoralen oder thematischen strategischen Ansätzen (z.B. NEAP, Sektorinvestitionsprogramme usw.) sowie von jeweils Geber-bezogenen Strategiedokumenten (CAS, PRGF, ...) überfordert alle Beteiligten. Die konsequente Ausrichtung auf die UN-Millenniumsziele, wie einige Länder dies bereits tun, böte einen tragfähigen Rahmen für die Integration von Armutsbekämpfung und ökologischer Nachhaltigkeit.

5. Die Debatte um "pro-poor growth" hat gerade erst begonnen und darf nicht nur auf die Frage begrenzt werden, wie Arme von Wirtschaftswachstum im Sinne von Einkommensanteilen profitieren. Die Frage, wie wirtschaftliche Wachstumsstrategien (orientiert weiterhin an der Weltmarktintegration) sich auf die nachhaltige Entwicklung der ärmsten Länder auswirken, einschließlich ihrer ökologischen Dimensionen, muss stärker konzeptionell bearbeitet werden.
6. Die PRS-Monitoringsysteme sind keineswegs technische Angelegenheiten, sondern hochpolitische. Die Fragen, welche Indikatoren verwendet werden, welche Daten erhoben werden, wer Zugriff zu den Daten hat, usw. dürfen nicht Statistikexperten überlassen sein. Das Prinzip der Partizipation muss auch hier greifen. Gute Indikatoren zu entwickeln und vorzuschlagen, die gerade auch Entwicklungen im Zusammenhang von Umwelt und Armut verdeutlichen, ist überdies Aufgabe internationaler Experten in den Geberorganisationen.

Die Analyse der PRS lässt keinen Zweifel daran, dass der ökologischen Dimension von Entwicklungsprozessen in ärmsten Ländern mehr Beachtung geschenkt werden muss, wenn Armutsminderungsstrategien erfolgreich sein sollen. Allerdings machen die PRS auch klar, dass die Prioritäten weder der Regierungen noch der Mehrheit der zivilgesellschaftlichen Akteure in den ärmsten Ländern einen hohen Rang für Ökologie im allgemeinen vorsehen. Noch immer dominiert im Süden die Sichtweise, dass der Bekämpfung insbesondere der absoluten Armut im Konfliktfall Vorrang vor der langfristigen Perspektive ökologischer Nachhaltigkeit gegeben werden sollte. Nicht immer gibt es einen Zielkonflikt zwischen beiden Perspektiven - dort, wo es ihn aber gibt, werden auch die Umweltakteure im Norden es lernen müssen, die *ownership* der Länder des Südens zu akzeptieren.

VIII. Anlagen

1. Beteiligung von Umweltakteuren im PRS-Prozess Tansanias

The Government has, in collaboration with stakeholders, initiated a process aimed at the integration of environment into the PRSP. Priority actions were identified and the progress achieved on these priority actions since June 2001 is as follows:

- The Government appointed 'environment champions' to serve in the technical working groups of the poverty monitoring system. The 'champions' provide technical expertise as well as advocating environmental/livelihoods issues into the PRS process. Terms of References for the 'champions' were developed and an initial briefing meeting on the PRS process was held in May 2002.
- In addition a wider 'think-tank' of environmental experts was formed to (a) provide the four champions with additional expertise as required and (b) be able to provide inputs to other PRS related fora that go beyond direct participation in the four technical working groups of the PMS.
- Potential partners for data delivery and the development of an environment module to be included in the Tanzania Socio-Economic Database were identified and contacted.
- The Government conducted a workshop to formulate a comprehensive programme on the integration of environment into the Poverty Reduction Strategy process. A wide group of stakeholders comprising different government institutions, academia and NGOs brainstormed on objectives, outputs and potential activities of the forthcoming programme. The programme will focus on broad-based capacity building, data management and advocacy to systematically address poverty-environment linkages. It will provide the means to implement the main priorities agreed upon during the June 2001 consultative meeting as well as a range of additional activities.
- The Division of Environment in VPO and the National Environmental Management Council with technical advice from the champions developed an initial proposal for integration of environment as a crosscutting issue into the PER/MTEF process.

Quelle: Government of Tanzania: PRSP Progress Report 2003, S. 58f.

2. Tabelle IV-1: Länderspezifische Zusammenhänge von Umwelt und Armut

Frage: In welchem Ausmass werden länderspezifische Zusammenhänge von Umwelt und Armut behandelt?

Bewertungsschema:

0=keine Behandlung / 1=marginale Behandlung / 2=signifikante Behandlung

Fettdruck = Länder, die bis März 2004 einen Progress-Report vorgelegt haben.

In Klammern: Monat/Jahreszahl, in der aktuelles PRSP in englischer Sprache vorgelegt wurde.

Bewertung / thematische Schwerpunkte Land	Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen: Einfluss von Ernährung auf Einkommenssituation u.ä.	Umwelt & Gesundheit: Auswirkungen von Luft- und Wasserverschmutzung auf (übertragbare) Krankheiten und allgemeine Gesundheit	Vulnerabilität: Abhängigkeit von klimatischen Veränderungen (Flut, Dürre, Stürme)	Eigentums- und Nutzungsrechte: Zugang zu natürlichen Ressourcen wie Land und Gewässern
Albanien (11/2001)	0	1	1	2 Wälder, Felder
Armenien (2003)	1 Fischerei, Energie	1 Boden- und Wasserverschmutzung	1 Erdbeben, Trockenheit	1
Aserbaidschan (2003)	2 Ernährungssicherung	2	1	0
Äthiopien (7/2002)	2 Ernährungssicherung	1	2 Dürren	2 Übernutzung
Benin (12/2002)		1		
Bolivien (3/2001)	2 Ernährungssicherung	2 Brutstätten für Krankheitsüberträger	2	2
Burkina Faso (5/2000)	2 Genereller Armutsfaktor Ernährungssicherung	0	1 Regenmenge	1 Landnutzungsrechte
Georgien (6/2003)	1	1	2	0
Ghana (2/2003)	1	0	0	2 Gebührensyste- me für Wasser, Wä- lder
Guinea (1/2002)	2 Ernährungssicherung	0	1	2 Wälder- Nutzungsrechte, kontrollierte Aus- beutung
Guyana (11/2001)	2 Ernährungssicherung	1	2 Flut	2 Übernutzung
Honduras (8/2001)	2 Ernährungssi-	2 Krankheit/Morbidität	2 Naturkatastro-	2 Übernutzung,

	cherung, Luft	durch Luftver- schmutzung	phen, Hurricanes	
Jemen (5/2002)	1 Ernährungssi- cherung, Was- ser	1	1 Trockenheit	0
Kambodscha (12/2002)	2 Wasser (Flüsse, Grundwasser)	1	2 Hochwasser	1
Kamerun (4/2003)	0	0	0	0
Kirgisien (12/2002)	0	1	0	0
Madagaskar (7/2003)	2 Ernährungssi- cherung	0	0	0
Malawi (4/2002)	2 Ernährungssi- cherung, Ener- gie	1	0	2 Bodennutzung, Gewässernutzung
Mali (5/2002)	2 Ernährungssi- cherung, Energie	1	2 Dürre Schädlinge	0
Mauretanien (12/2000)	2 Ernährungssi- cherung, Ener- gie	1	2 Klimatische Schwankungen	0
Mongolei (7/2003)	2 Ernährungssi- cherung, Ener- gie	1	2 Stepenbrände, Dürren, Win- terstürme, Hoch- wasser, Sand- u. Staubstürme	1 Konflikte um Wei- derechte,
Mosambik (4/2001)	2 Ernährungssi- cherung, Ener- gie	1	2 Hochwasser Dürren	1
Nepal (5/2003)	0	0	0	0
Nicaragua (7/2001)	2 Ernährungssi- cherung	2	2 Dürre, Stürme, Vulkanausbrüche, Erdbeben, Feuer, El Nino, Hoch- wasser	1 Landnutzungs- rechte
Niger (1/2002)	2 Ernährungssi- cherung, Ener- gie, Häuserbau	1	2 Dürren	0
Pakistan (12/2003)				
Ruanda (6/2002)	2 Ernährungssi- cherung	1	1 Regenmenge	0
Sambia (3/2002)	2 Ernährungssi- cherung	0	1 Regenmenge	1
Senegal (2002)	1 Ernährungssi- cherung	0	0	1 Wäldernutzung, Gewässernutzung
Sri Lanka	1	2	0	2

(12/2002)		Luft- und Wasser- verschmutzung		- Wälder- u. Ge- wässernutzung
Tadschikistan (6/2002)	1	0	0	0
Tansania (10/2000)	2 Ernährungssi- cherung, Ener- gie	1	1 Dürren	0
Tschad (6/2003)	2 Ernährungssi- cherung	1	2 Dürren	1 Wassernutzung
Uganda (3/2000)	1	1	0	0
Vietnam (5/2002)	2 Ernährungssi- cherung, Be- schäftigung	0	2	0

Quelle: Eigener Entwurf in Anlehnung an Bojö/Reddy 2002 (Anm. 9), S.32, eigene Datenerhebung. Für eine Erläuterung der Auswertungskategorien vgl. Bojö/Reddy 2002, S.6-9. Daten bzgl. Veröffentlichungsdatum und Progress-Report vgl. PRSP-Website der Weltbank.

3. Tabelle VI-2: Länderspezifische zentrale Themen

Frage: In welchem Ausmass werden in den Full-PRSPs zentrale Themen in vier zentralen Kategorien identifiziert und behandelt? Gibt es explizit kohärente armuts- und umweltpolitische Aspekte bzw. blinde Flecken?

Erläuterungen:

Bewertungsschema:

0=keine Behandlung / 1=marginale Behandlung / 2=signifikante Behandlung

Fettdruck = Länder, die bis März 2004 einen Progress-Report vorgelegt haben.

In Klammern: Monat/Jahreszahl, in der aktuelles PRSP in englischer Sprache vorgelegt wurde.

Bewertung / thematische Schwerpunkte Land	Nachhaltigkeit als übergreifendes Ziel	Bodennutzung: Erosion, Rohstoffgewinnung, Wälder u.ä.	Wasser: Trinkwasser, Wasserqualität, Bewässerung, Fischerei, Küstenschutz	Luft: Luftqualität und verschmutzung	Biodiversität & Klimawandel Bedrohungen des Ökosystems
Albanien (11/2001)	2	1 Abholzung	2 Abwasser, Trinkwasser	2 Emissionen	0
Armenien (2003)	1	1 Erosion, Abholzung, Bodenverseuchung	2 Wasserverschmutzung, Fischerei, Trinkwasser	0	0
Aserbaidshjan (4/2003)	2	2 Abholzung Bodenverseuchung	2 Gewässer	1 Industrieabgase Radioaktivität	2 „Tote“ Gewässer
Äthiopien (7/2002)	1	2 Erosion Wüstenbildung Abholzung	1 Bewässerung	0	0
Benin (12/2002)	1		1 Trinkwasser, Sanitation		0
Bolivien (3/2001)	2	1 Wüstenbildung	2 Trinkwasser, Wasserverschmutzung, Sanitation	0	2
Burkina Faso (5/2000)	1	2 Landwirtschaft, Verlust von Ackerboden; Bergbau	2 Trinkwasser Bewässerung	0	0
Georgien (6/2003)	1	1 Abholzung	1	1	0
Ghana (2/2003)	1	2 Abholzung	1 Sanitation	0	0
Guinea	1	2	2	0	0

(1/2002)		Abholzung, Erosion	Flüsse		
Guyana (11/2001)	2	1 Abholzung, Erosion	2 Küstenschutz, Fischerei	0	0
Honduras (8/2001)	2	2 Abholzung, Bodenverschmutzung, Überbevölkerung	2 Wasserverschmutzung, Überbevölkerung	2 Urbane Emissionen	0
Jemen (5/2002)	1	1 Erosion, Wüstenbildung	2 Bewässerung, Trinkwasser	0	0
Kambodscha (12/2002)	2	1	2 Aquakultur, Bewässerung, Flüsse, Grund- und Trinkwasser	0	1
Kamerun (4/2003)	0 [sic!]	1 Abholzung	2 Trinkwasser	0	2 Baum-, Pflanzen- und Tierbestand
Kirgisien (12/2002)	1	1 Abholzung	1 Trink- und Abwasser Bewässerung	2 Industrieabgase	0
Madagaskar (7/2003)	2	2 Erosion, Abholzung	1 Fischerei	0	2
Malawi (4/2002)	2	1 Wälder	2 Fischerei, Trinkwasser, Sanitation	0	1
Mali (5/2002)	2	1 Erosion, Wüstenbildung	1 Trinkwasser, Bewässerung	0	0
Mauretanien (12/2000)	1	2 Wüstenbildung, Wälder	2 Bewässerung, Trinkwasser, Fischerei	0	0
Mongolei (7/2003)	2	2 Wüstenbildung, Erosion, Naturwidrigkeiten	1 Trinkwasser, Bewässerung, Wasserverschmutzung Abwasser	1	0
Mosambik (4/2001)	2	2 Bergbau, Abholzung	2 Meeresverschmutzung, Fischerei, Trinkwasser, Bewässerung,	0	1 Naturparks
Nepal (5/2003)	0 [sic!]	1 Wälder	1 Sanitation	0	0
Nicaragua (7/2001)	2	2 Erosion, Bergbau	2 Abwasser	0	0
Niger (1/2002)	1	2 Abholzung, Übernutzung, Uranabbau,	2 Trinkwasser, Bewässerung, Sanitation	0	2

		Erosion, Wüstenbildung			
Pakistan (12/2003)					
Ruanda (6/2002)	1	1 Abholzung, Erosion	2 Trinkwasser, Sanitation	0	1
Sambia (3/2002)	2	2 Wälder	0	0	1
Senegal (2002)	2	1 Abholzung	2 Fischerei	0	0
Sri Lanka (12/2002)	1	2 Erosion, Abholzung	1 Küstenschutz, Wasserverschmutzung durch Abfälle, Fischerei	2 Urbane Industrie-Verkehrsabgase	1 Tierschutz/ Tourismus
Tadschikistan (6/2002)	1	1 Erosion	2 Bewässerung	0	0
Tansania (10/2000)	1	1	1 Trinkwasser, Bewässerung	0	0
Tschad (6/2003)	1	2 Erosion, Wüstenbildung, Abholzung	1 Bewässerung, Trinkwasser	0	0
Uganda (3/2000)	1	2 Erosion	1	1	0
Vietnam (5/2002)	2	2 Wälder	2 Sanitation, Aquakulturen	0	1

Quelle: Eigener Entwurf in Anlehnung an Bojö/Reddy 2002, S.32, eigene Datenerhebung. Für eine Erläuterung der Auswertungskategorien vgl. Bojö/Reddy 2002, S.6-9. Daten bzgl. Veröffentlichungsdatum und Progress-Report vgl. PRSP-Website der Weltbank.

4. Tabelle IV-3: Länderspezifische Rückkopplungen mit ausgewählten anderen Zielbereichen

Fragen: In welchem Ausmass werden umweltpolitische Massnahmen in Bezug gesetzt mit potentiell konflikträchtigen Massnahmen in anderen Feldern? Inwieweit werden die Auswirkungen auf den jeweils anderen Zielbereich thematisiert und operationalisiert? Inwieweit werden die Anstrengungen im Rahmen der PRSPs in Bezug gesetzt zu anderen nationalen, bi- oder multilateralen Initiativen mit umweltpolitischen Auswirkungen? Welche offenen Konflikte zwischen armuts- und umweltpolitischen Ansätzen sind zu erkennen?

Erläuterungen:

Bewertungsschema:

0=keine Verknüpfung / 1=punktueller Verknüpfung / 2=signifikante Verknüpfung

↔+ = angesprochene Konfliktfelder

↔- = offensichtliche, jedoch nicht angesprochene Konfliktfelder

↔ = latente Konfliktfelder

Fettdruck = Länder, die bis März 2004 einen Progress-Report vorgelegt haben.

In Klammern: Monat/Jahreszahl, in der aktuelles PRSP in englischer Sprache vorgelegt wurde.

Bewertung Konflikt- fel- der Land	Wachstums- strategien: Industrialisierung, rohstoffbasierte Industrie, Tourismus u.ä.	Energiepolitik	Eigentums- rechte	Infrastruktur, (ländliche/ urbane) Ent- wicklung	Bezugnahme zu anderen nationalen, bi- oder multilate- ralen Initiativen
Albanien (11/2001)	1 ↔ Förderung Aquakulturen	1	1	1 ↔ Privat. Wasserwirtschaft ↔ erhebliche Sub. Strasse	0
Armenien (2003)	0	2 Erneuerbare Energien, Energieeffizienz	1	0	1 MDG
Aserbaidschan (2003)	2 „balanced growth“ Tourismus	0 ↔ Privatisierung Strom- und Gasversorgung	0	1 Transport	0
Äthiopien (7/2002)	0	0	2 Landnutzungsrechte	2 Landwirtschaft	2 nationale Initiativen
Benin (12/2002)					
Bolivien (3/2001)	2 Exportstrategien, Rohstoffe, Koka-Anbau	0	2	1	0

Burkina Faso (5/2000)	1 Bildung Bergbau	0	1 Landnutzung	1	1 nationale Initiativen
Georgien (6/2003)	0	2 Folgen der Privatisierung	0	0	0
Ghana (2/2003)	0	0	0	1 Landwirtschaft ↔- Förderung von Plantagenwirtschaft (Kakao)	0
Guinea (1/2002)	0 ↔ verstärkte Ausbeutung der Wälder	0	1 Nutzungsrechte von Wäldern	1 Landwirtschaft	0
Guyana (11/2001)	0	0	0	0 ↔-Infrastruktur (Strassenverkehr, Häfen)	1 MDG
Honduras (8/2001)	1 Tourismus	0	0	2 Landwirtschaft	0
Jemen (5/2002)	0	0	0	0 ↔- Dieselsubventionen = Bohraktivitäten = Grundwasserknappheit	0
Kambodscha (12/2002)	1 Tourismus ↔ Textilproduktion auf niedrigstem Kostenniveau	0	0	2 Landwirtschaft	0
Kamerun (4/2003)	0 ↔- Förderung u. Investitionssicherheiten für Bergbau	1 Erneuerbare Energien	0	0	0
Kirgisien (12/2002)	0 ↔- Uran-Bergbau	0 ↔- Energie- und Heizsubventionen	0	1	0
Madagaskar (7/2003)	0	0	0	1 Landwirtschaft ↔ Ertragssteigerung aus Wäldern	1 nationale Initiativen
Malawi (4/2002)	0	1 Erneuerbare Energien	1 ↔-Privatisierung von Wäldern	1 ↔ Ertragssteigerung aus Wäldern durch Privatisierung	1 NEAP
Mali (5/2002)	0	0	0	1 Ländliche Entwicklung	0
Mauretanien (12/2000)	0	0	0	1 Landwirtschaft	1 NEAP

Mongolei (7/2003)	0	0	0	1 Ländliche Entwicklung	
Mosambik (4/2001)	1 Tourismus	2 Erneuerbare Energien (Solar)	0	2 Landwirtschaft	0
Nepal (5/2003)	0	1	0	1 Landwirt- schaft, Trans- port	0
Nicaragua (7/2001)	0	0	0	1 Ländliche Entwicklung	2 MDG, Debt-for- nature swaps
Niger (1/2002)	1 Uranabbau	1 Erneuerbare Energien	0	1 Häuserbau	2 MDG, zahlrei- che nat. Initia- tiven
Pakistan (12/2003)					
Ruanda (6/2002)	0	0	0	1 Landwirtschaft	0
Sambia (3/2002)	0	2 Feuerholz	1	1	0
Senegal (2002)	1 Tourismus	0	0	1 Ländliche Entwicklung	1 NEAP
Sri Lanka (12/2002)	1 Tourismus	0	1 Dezentralisier- te Lizenzier- ung von Ge- wässernut- zung	2 Urbane Ver- kehr	2 MDG, Klima- konvention, Bio.div.konventi on, Agenda 21, PPP, nat. Initia- tiven u.a.
Tadschikis- tan (6/2002)	0	0	0	0	1 NEAP
Tansania (10/2000)	1 Tourismus	0	0	0	0
Tschad (6/2003)	0	0	0	1 Ländliche Entwicklung	0
Uganda (3/2000)	0	1	1	2 Landwirtschaft	0
Vietnam (5/2002)	2	0	0	0	1 20/20

Quelle: Eigener Entwurf in Anlehnung an Bojö/Reddy 2002, S.32, eigene Datenerhebung. Für eine Erläuterung der Auswertungskategorien vgl. Bojö/Reddy 2002, S.6-9.

Daten bzgl. Veröffentlichungsdatum und Progress-Report vgl. PRSP-Website der Weltbank.

5. Tabelle V-1: Planungs-, Monitoring- und Überarbeitungsmechanismen umweltpolitischer Massnahmen in Full-PRSPs

Frage: Inwieweit werden umweltpolitische Massnahmen in den Politikkreislauf aus Planung, Monitoring und Überarbeitung integriert?

Erläuterungen:

Bewertungsschema:

0=keine Behandlung / 1=marginale Behandlung / 2=signifikante Behandlung

Fettdruck = Länder, die bis März 2004 einen Progress-Report vorgelegt haben.

In Klammern: Monat/Jahreszahl, in der aktuelles PRSP in englischer Sprache vorgelegt wurde.

Bewertung / Schwerpunkte Land	Planung: Integration in Staatshaushalts und policy matrices; Ausarbeitung von Planungsinstrumenten.	Planung: Sind spezifische umweltrelevante Projekte und Programme vorgesehen?	Monitoring: Rolle und Instrumente des Monitoring (Benchmarking, Umweltstandards o.ä.)
Albanien (11/2001)	2 Kostenplanung Policy Matrices	2 div. nationale Sektorstrategien	2 Anlehnung an EU-Standards National Env. Monitoring Network
Armenien (2003)	1 Policy Matrix Env. Impact Assessment	1 Abwasserentsorgung	1 - Entw. von Umweltstandards - Env. Impact Assessment
Aserbaidzhan (2003)	2	1	2 regionales Monitoring
Äthiopien (7/2002)	1 Regional Conservation Plans	1 Dürre-Frühwarnung Env. Protection Authority Aufforstung	1
Benin (12/2002)			
Bolivien (3/2001)	2 Kostenplanung Policy Matrices Env. Impact Assessment	2	2 Env. Impact Assessment
Burkina Faso (5/2000)	1 - Kostenplanung - Regionalkarten	2 - Nationaler „Env. Plan for Sustainable Dev.“ in Arbeit - Dürren-Frühwarnsystem - Gesetzgebung (Landnutzung, Bergbau) - Water and Environment Program (DANIDA)	2 - Bildung von „env. units“ zur Querschnittsevaluation - Regionalkarten
Georgien (6/2003)	1	1 Krisenvorbeugung (Nahrungs- und Energiehilfen)	1
Ghana (2/2003)	1	1 - Gesetzgebung - Aufforstung	0
Guinea (1/2002)	1 Regionalkarten	1 Aufforstung	1
Guyana (11/2001)	1	1 Gesetzgebung	1
Honduras (8/2001)	2 Kostenplanung	2 - Hurricane-Frühwarnung	2

	Policy Matrix	- Aufforstung - Gesetzgebung	
Jemen (5/2002)	1	0	1
Kambodscha (12/2002)	2 Kostenplanung Policy matrices	2	1
Kamerun (4/2003)	1	1 Forestry environment sector program	2 Projektelevaluation unter In- tegration von Umweltaspek- ten
Kirgisien (12/2002)	1	1 Aufforstung	1
Madagaskar (7/2003)	2 Kostenplanung Policy Matrix	0	0
Malawi (4/2002)	2 Kostenplanung Policy Matrix	0	2 Poverty Monitoring System
Mali (5/2002)	1	1 Trinkwasserversorgung	0
Mauretanien (12/2000)	2 Policy Matrix Regionalkarten	1 Aufforstung „Rapid Response Systems“ Nahrungsreserven	2 Regionalkarten
Mongolei (7/2003)	1 - Kostenplanung - Policy Matrix	0	1
Mosambik (4/2001)	2 - Kostenplanung - Policy Matrix - Zwischenziele	2 - Aufforstung - Naturschutzgebiete - Gesetzgebung - Dürren/Hochwasser- Früherkennung	2 - Zwischenziele - hoher Grad an Quanti- fizierung - Entw. von Umweltstan- dards
Nepal (5/2003)	1 Policy Matrix	0	0
Nicaragua (7/2001)	2 - Kostenplanung - Policy Matrix - GIS (Geo- graph. Inform. Systems) - Environmental Policy Action Plan	2 - Krisenhilfe - Wetterbeobachtung - Frühwarnung - Gesetzgebung (Fi- scherei, Wälder, Bergbau, Wasser)	2 - GIS
Niger (1/2002)	2 Kostenplanung Policy Matrix	1	1
Pakistan (12/2003)			
Ruanda (6/2002)	1	1 Trockenheit-Frühwarnung Nahrungsreserven Landreform	0
Sambia (3/2002)	1	1	0
Senegal (2002)	1 Kostenplanung Policy Matrix	1	1
Sri Lanka (12/2002)	1 Policy Matrix	2 - PPP	0

		- Emissionskontrolle (Strassenverkehr)	
Tadschikistan (6/2002)	1	0	1
Tansania (10/2000)	1	1 Aufforstung	0 in Entwicklung
Tschad (6/2003)	1	1 Aufforstung, Wüstenbekämpfung	1
Uganda (3/2000)	1	1	1
Vietnam (5/2002)	1	1 Aufforstung	1

Quelle: Eigener Entwurf in Anlehnung an Bojö/Reddy 2002, S.32, eigene Datenerhebung. Für eine Erläuterung der Auswertungskategorien vgl. Bojö/Reddy 2002, S.6-9.

Daten bzgl. Veröffentlichungsdatum und Progress-Report vgl. PRSP-Website der Weltbank.